

Neues aus dem Hause EMH

Im Heft 24 dieses Jahres [1] haben wir Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, über Ihren Verlag EMH berichtet. Wir haben Ihnen dort auch angekündigt, dass wir intensiv an neuen Konzepten arbeiten. In dieser Nummer der Ärztezeitung finden Sie nun erste Zeichen der Umsetzung (Seiten 1929–1937).

Die SMW nur noch in englischer Sprache – nun doch wieder keine medizinische Fortbildung in der Ärztezeitung ... Hat denn dieser Verlag kein Konzept? Im Gegenteil: Bereits bei der Verlagsgründung wurden Nah- und Fernziele formuliert. Die EMH sind ja einerseits als Verlag der Ärztinnen und Ärzte vor allem dem Auftrag verpflichtet, für Sie als Leserinnen und Leser, Autorinnen und Autoren hochstehende Produkte zu entwickeln. Die Umsetzung von grossen Zielen darf aber den wirtschaftlichen Gewinn nicht gefährden, der durch die jährliche Abgabe an die FMH indirekt auch zur Senkung Ihres FMH-Mitgliederbeitrags dient. Nach den beiden erfolgreichen Startjahren stehen wir nun vor der Umsetzung des nächsten Schrittes. Das neue Konzept bringt einige Veränderungen bei unseren Verlagszeitschriften.

Warum nun diese massive Umgestaltung? Einerseits geht es um eine Bereinigung der auf die Zeitschriften verteilten Inhalte. Aus zwei Zeitschriften werden drei: Die «Schweizerische Ärztezeitung» wird sich auf ihre Kernthemen konzentrieren können. Das neuerdings rein englischsprachige «Swiss Medical Weekly» wird die Aufgabe als Plattform für klinisch orientierte Wissenschaftler perfektionieren, sich fortan an noch strengeren Qualitätskriterien messen und ein internationales Publikum ansprechen. Das neue «Schweizerische Medizin-Forum» wird die Fortbildungsbeiträge aus SMW und SÄZ in einem neuen Konzept präsentieren, strukturiert und stark praxisorientiert. Eine besonders spannende Neuerung wird die Möglichkeit für alle Ärztinnen und Ärzte sein, diese Fortbildungsbeiträge vor dem Erscheinen auf der Website der neuen Zeitschrift einzusehen und Wünsche, Anregungen oder Kommentare anzubringen, die dann in der definitiven Fassung des Textes berücksichtigt werden.

Ab 2001 werden Sie durch klare Konzepte also viel einfacher als heute wissen, was Sie in jeder dieser Zeitschriften finden – ob als Leser(in) oder als Autor(in).

Weitere Projekte und Zeitschriften – ein erstes Beispiel war die Zeitschrift «Kardiovaskuläre Medizin» – als vollkommen unabhängige Publikationsorgane der medizinischen Fachgesellschaften runden das Bild ab.

Eine weitere grosse Neuerung wird an diesem Wochenende in Montreux präsentiert: die Zeitschrift «PrimaryCare», ein gemeinsames Produkt der EMH, der Schweizerischen Gesellschaft für Allgemeinmedizin (SGAM) und des Kollegiums für Hausarztmedizin (KHM). Alle Mitglieder der KHM-Gründungsgesellschaften (SGAM, SGIM und SGP) werden die Nullnummer demnächst in ihrem Briefkasten vorfinden. Ab Januar 2001 wird «PrimaryCare» alle zwei Wochen erscheinen und alle Themen der Hausarztmedizin aufnehmen. Mehr sei hier nicht verraten – dieses Vergnügen soll den Kollegen von der SGAM für ihren Kongress vorbehalten bleiben!

Natürlich werden wir neben den Printversionen alle diese Zeitschriften im Internet präsentieren – kostenlos, ohne Restriktionen, mit dem gesamten Text, allen Abbildungen, Such- und Archivfunktionen. Dies ist nicht wirklich neu, auf den Websites <http://www.saez.ch> und <http://www.smw.ch> finden Sie all dies bereits heute. Gedruckte Zeitschriften und das Internet können optimal kombiniert werden. (Noch) will kaum jemand die wöchentlichen News auf dem Laptop-Bildschirm durchblättern. Wenn Sie aber einige Monate nach dem Erscheinen nach einem Artikel suchen, gibt es wohl kaum einen einfacheren Weg als über das Internet – vorausgesetzt, die Zeitschrift bietet Ihnen eine sauber gestaltete Website.

Im EMH-Beitrag in dieser Nummer der Ärztezeitung sprechen wir Sie zunächst als Autorin oder Autor für SMW und SMF an. Fragen zu den Autorenrichtlinien beantworten wir gerne. Wir freuen uns auf Ihre Beiträge.

Für die Editores Medicorum Helveticorum
Ludwig T. Heuss und Natalie Marty

1 Aubert C, Bienz R, Breitenstein U, Dübli M, Heuss LT, Marty N, Trutmann M. EMH – der Verlag der Ärztinnen und Ärzte. Schweiz Ärztezeitung 2000;81:1287–8.

Tag des Prostatakarzinoms am 14. September 2000

Das Prostatakarzinom ist das am häufigsten diagnostizierte Karzinom beim älteren Mann und steht an zweiter Stelle hinter dem Bronchuskarzinom bezüglich Krebssterblichkeit. Eine steigende Inzidenz, zusammen mit einer aufgrund der zunehmenden Lebenserwartung sich vergrößernden Risikopopulation, machen das Prostatakarzinom zu einem gewichtigen gesundheitspolitischen und sozio-ökonomischen Problem.

Unsere Diagnose- und Behandlungsstrategien müssen im Lichte des sich ausbreitenden Kostenbewusstseins einer sensibilisierten Ärzteschaft, der Versicherer unter dem Druck der Sozialversicherungen und, nicht zuletzt, der Patienten, welche zunehmend kritischer und informierter, aber auch verunsicherter sind, durchdacht und hinterfragt werden. Viele offene – und oft praktische – Fragen bedürfen einer dringenden Beantwortung: Ist es sinnvoll, bei einem beschwerdefreien 80jährigen Patienten eine PSA-Bestimmung durchzuführen? Ist ein generelles Prostatakarzinomscreening der männlichen Bevölkerung angebracht? Welchen Stellenwert haben die verschiedenen therapeutischen Möglichkeiten – und

wann und bei wem sind sie angezeigt? In welche Richtung zeigen die neueren Trends in der Behandlung des Prostatakarzinoms? Gibt es diätetische oder andere präventive Ansätze?

Aufgrund dieser Problematik hat die Schweizerische Krebsliga (SKL) das Prostatakarzinom zum Schwerpunkt ihrer Anstrengungen im Jahre 2000 gemacht. Unter dem Patronat und im Auftrag der Verbindung der Schweizer Ärztinnen und Ärzte FMH und der SKL hat die Schweizerische Gesellschaft für Urologie am 14. September 2000 einen Fortbildungstag rund um das Thema Prostatakarzinom für Ärzte in der Praxis organisiert. Gerade weil den Hausärzten eine zentrale Rolle bei der Führung der Patienten und der diagnostischen und therapeutischen Weichenstellung zukommt, haben die schweizerischen Urologen mit der Unterstützung der Schweizerischen Gesellschaften für Allgemeine (SGAM) und Innere (SGIM) Medizin diesen Fortbildungstag zum Bestandteil ihres Jahreskongresses gemacht.

Wir möchten daher alle praktisch tätigen und interessierten Kollegen herzlich zu dieser Fortbildungsveranstaltung am 14. September 2000 in Interlaken einladen.

Die Programmverantwortlichen:
G. Thalmann, U. E. Studer
Urologische Universitätsklinik Bern